

# "Helfen Sie uns helfen"

Infoabend über Seniorenleitbild des Landkreises

**Mamming. Am vergangenen Donnerstag lud die Gemeinde Mamming zu einer Informationsveranstaltung in den Landgasthof Apfelbeck ein. Dabei wurde das seit Juli 2007 bestehende Seniorenleitbild und die Koordinationsstelle des Landkreises vorgestellt als auch die Aufgaben der Seniorenbeauftragten erläutert. Bürgermeister und derzeit amtierender Landrat Georg Eberl und Vorsitzender des Seniorenleitbildes Helmut Heller leiteten die Veranstaltung.**

Dass das relativ junge Seniorenleitbild, das für die ältere Generation letztes Jahr vom Stapel gelassen wurde, auf Interesse stößt, zeigte die doch recht große Gästezahl im kleinen Saal des Landgasthofes Apfelbeck, die eingangs Bürgermeister und amtierender Landrat Georg Eberl und Seniorenleitbild-Sprecher Helmut Heller willkommen hießen.

"Der demografische Wandel beeinflusst zunehmend unsere Gesellschaft. Das Miteinander, wie es früher in den Großfamilien üblich war, gibt es nicht mehr. Die Kinder und Enkelkinder sind berufstätig oder bereits aus dem Haus und man ist plötzlich allein!" Dieses Schicksal würden immer mehr Leute über 65 Jahre teilen. In der 3000-Seelen Gemeinde Mamming seien es derzeit "nur" 507 Bürger, in vielen Gemeinden ist jeder fünfte Bürger im Seniorenalter, so begründete Helmut Heller die Entstehung des Senioren-Leitbildes, an dem er maßgeblich beteiligt war. Richard Baumgartner, Seniorenbeauftragter und stellvertretender Vorsitzender aus Mengkofen bezeichnete deshalb den wortgewandten Helmut Heller als Glücksgriff „fügte aber schelmisch hinzu: "obwohl er mit dem niederbayerischen Dialekt noch so seine Schwierigkeiten hat!"

Im Anschluss stellten die Seniorenbeauftragten Helga Kaziur aus Loiching, Ludwig Götz aus Reisbach, Heinz Nowak aus Landau - genau wie Richard Baumgartner die Leitziele, sowie angedachte Maßnahmen und Projekte, vor, wobei einige schon umgesetzt wurden. So sollen ältere Menschen in das Gemeindegeschehen aktiv eingebunden werden und verstärkt das Miteinander von Jung und Alt gefördert werden. Die Lebensleistung und Erfahrungen der Senioren kann für die Jugend nutzbringend sein. Mit dem Beginn des Rentenalters solle keinesfalls die "Sofa- und Fernsehkarriere" beginnen, vielmehr ist ihr Engagement gefragt, im Gemeindeleben aktiv mitzuwirken. Um möglichst lange vital und gesund zu bleiben, bieten sich in den verschiedenen Gemeinden schon diverse Möglichkeiten an, die auch für ältere Menschen durchaus geeignet sind. Viele wissen es nicht oder haben eine gewisse Scheu davor, weil sie meinen, da ist für sie nichts dabei. Hier will man - sofern gewünscht - Kontakte knüpfen, denn oft ist es nur ein kleiner Anstoß und dann macht es den Leuten einen Riesenspaß. Auch lebenslanges Lernen hält die grauen Gehirnzellen fit und gestaltet den Alltag kurzweilig. Natürlich hat nicht jeder das Glück, bis ins hohe Alter gesund und rüstig zu bleiben. Arztbesuche bleiben unerlässlich, aber wie kommt man hin? Nicht in jeder Gemeinde ist die medizinische Grundversorgung so gut gewährleistet wie in Mamming, wo gleich drei Ärzte vor Ort sind. Dies gilt auch für Behörden, Geschäfte und dergleichen. Ältere Menschen tun sich auch mit Bus und Bahn nicht mehr so leicht, wo teilweise Auskünfte und Fahrtickets nur mehr über Internet erhältlich sind. Auch hier will man Abhilfe schaffen und im Landkreis neue Formen der Mobilität einführen, wie zum Beispiel ein Ruf taxi, ein Dorf- oder Gemeindeauto oder ein ehrenamtlicher Fahrdienst. Die Einsamkeit ist es, die den älteren Menschen ganz schön zu schaffen macht - die Kinder sind aus dem Haus, der Partner vielleicht schon verstorben. Gähnende Leere und das Gefühl von Nutzlosigkeit bestimmt den künftigen Lebensalltag besonders bei denjenigen, die ihre Wohnung aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr verlassen können. Hier ist das Ehrenamt besonders gefragt, das in Zusammenarbeit mit einem Pflegedienst dazu beitragen kann, dass auch kranke und gebrechliche Menschen solange wie möglich Zuhause wohnen bleiben können - in vertrauter Umgebung mit vielen Lebenserinnerungen. Wenn dies nicht mehr möglich ist, sollten auch andere Wohnkonzepte als Alternativen für die ältere Generation angeboten werden können. Auch hierfür will die Organisation "Seniorenleitbild" sich einsetzen und kümmern, wie um alle Belange ihrer Generation, die niemand besser vertreten könnte als sie selbst. Aber alleine schaffen die ehrenamtlichen Mitarbeiter das natürlich nicht. Ein engmaschiges Netzwerk zwischen ihnen, den beiden Städten und den Gemeinden, der Katholischen Erwachsenenbildung sowie der Kontaktstelle des Landkreises soll dafür sorgen, dass genügend Ansprechpartner für alle Belange und Nöte der Senioren zur Verfügung stehen. Die Sachbearbeiter vom Amt für Soziales und Senioren im Landratsamt Dingolfing Anton Ritter und Hans Blastyak waren ebenfalls bei dieser Veranstaltung anwesend. Sie stellten bei dieser Gelegenheit sich und ihren Kompetenzbereich vor. Ihre

Hauptaufgabe ist es, Beratungen, die mit Administration zu tun haben, anzubieten und die Rat suchenden Menschen zu informieren. Eine Rechtsberatung ist jedoch davon ausgeschlossen. Man bietet gerne Hilfe an. Was nicht selbst erledigt werden kann, leiten sie an die zuständigen Stellen weiter und zeigen Schritte auf, die zu konstruktiven Lösungen eines Problems beitragen. Dabei wollen sie die Angelegenheiten unbürokratisch und rasch erledigen und das bürgerschaftliche Engagement bestmöglichst unterstützen als auch Hilfe zur Selbsthilfe leisten. "In unserer heutigen Gesellschaft kann man den Dienst am Menschen nicht hoch genug schätzen. Gerade im Alter ist man sehr empfänglich für Menschlichkeit. Und wenn man den einsamen und alten Menschen auch nur Zeit widmet", sagte Ritt. Sein Kollege und Nachfolgeredner Hans Blastyak bezeichnete Seniorenarbeit heutzutage als unverzichtbar. Das Team Seniorenleitbild bereichere die bisherige Seniorenarbeit, erfüllt sie mit Leben und ergänzt sie mit neuen Ideen. Man versteht sich keinesfalls als Konkurrenz zu diesbezüglichen bestehenden Einrichtungen, sondern man will das Angebot für die Senioren nur erweitern, bündeln und im Sinne der Senioren weiterentwickeln. Freiwilliges Engagement ist besonders wichtig: sowohl für die , die Hilfe benötigen als auch für die, die sie je nach Talent anbieten. Keinesfalls soll es nur als Vermittlungsstelle billiger Arbeitskräfte angesehen werden, sondern nur da eingeschritten werden, wenn es vom Betreffenden selbst gewünscht wird oder von Angehörigen, Nachbarn, Bekannten und Freunden nicht erbracht werden kann und die Mittel für eine bezahlte Hilfskraft fehlen.

Auch Wolfgang Stöckl bot seitens der Katholischen Erwachsenenbildung Hilfe für die Seniorenarbeit an, die er in einigen Punkten vorstellte und Vorschläge dazu äußerte.

Bürgermeister Georg Eberl sprach allen, die ein solches Ehrenamt erbringen und sich in der Seniorenarbeit einbringen, ein großes Kompliment aus, denn es sei gelebte Nächstenliebe, was heute bestimmt keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Bevor man zur Diskussion überging, erläuterte Helmut Heller die Aufgaben der Seniorenbeauftragten und informierte über den aktuellen Stand der Dinge. Er hatte bereits einige Mitarbeiter gewinnen können, die er bekannt gab. Abschließend fasste er zusammen: "Wir wollen Brückenbauer und Türöffner für unsere Generation sein, Anregungen und Hilfestellungen geben, Vorhandenes bündeln und neue Wege aufzeigen. Wir möchten unseren Beitrag dazu leisten, den Seniorinnen und Senioren unseres Landkreises einen selbst bestimmten, angenehmen und lebenswerten Lebensabend zu ermöglichen. Das ist bestimmt nicht immer ganz leicht, aber meine Devise lautet: "Wer anschiebt, der erreicht auch was"

Evi Lichtinger



Das Seniorenleitbild erklärt Vorsitzender Helmut Heller



Die Seniorenbeauftragten aus den unterschiedlichen Gemeinden stellten ihre Ziele vor



Bürgermeister und amtierender Landrat freute sich über das Engagement